

Hinze, Jörg

**Article — Published Version**

## Konjunkturschlaglicht: Folgen der Flutkatastrophe

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Hinze, Jörg (2002) : Konjunkturschlaglicht: Folgen der Flutkatastrophe, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 82, Iss. 9, pp. 565-566

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/41266>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Konjunkturschlaglicht: Folgen der Flutkatastrophe

Die Flutkatastrophe an Elbe und Donau hat beträchtliche Schäden angerichtet; sie betragen nach ersten Schätzungen mindestens 15 Mrd. Euro, teilweise wird sogar von bis zu 25 Mrd. Euro ausgegangen. Zur Beseitigung der Flutschäden sind nach derzeitigem Stand in diesem und im nächsten Jahr rund 10 Mrd. Euro an öffentlichen Mitteln vorgesehen. Hinzu kommen Leistungen der Versicherungen in Höhe von etwa 3 Mrd. Euro und Spenden; vieles werden Haushalte und Unternehmen auch aus Eigenmitteln wiederherstellen. Schließlich besteht zum Wiederaufbau der Infrastruktur Aussicht auf weitere EU-Mittel.

Bei der Abschätzung der konjunkturellen Auswirkungen wird davon ausgegangen, daß bis Ende 2003 Mittel in Höhe von rund 15 Mrd. Euro zur Ersatzbeschaffung und zum Wiederaufbau aufgewendet werden. Das entspricht etwa 0,7% des Bruttoinlandsprodukts. Der größte Teil wird zur Wiederherstellung von Wohnbauten, der Infrastruktur sowie der gewerblichen Produktions- und Verkaufsstätten verwendet werden; Schwerpunkt ist dabei Ostdeutschland. Die Wirtschaft dort, speziell die krisengeschüttelte Bauwirtschaft, wird von der Beseitigung der Flutschäden vorübergehend spürbar profitieren; der Rückgang der Bauinvestitionen dort wird in diesem Jahr merklich gedämpft, und im nächsten Jahr ist statt einer weiteren deutlichen Abnahme eine leichte Zunahme zu erwarten. Da die Bauwirtschaft in Ostdeutschland immer noch ein großes Gewicht hat, dürfte das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts dort im kommenden Jahr erstmals seit längerem wieder stärker sein als in Westdeutschland.

Die konjunkturellen Wirkungen für Deutschland insgesamt hängen auch davon ab, wie die zur Beseitigung der Schäden notwendigen Mittel aufgebracht

werden. Hier ist unterstellt, daß – wie von der Regierung vorgesehen – die Finanzierung zu einem großen Teil über eine Verschiebung der für Anfang 2003 vorgesehenen Entlastungen bei der Einkommensteuer und über eine befristete Erhöhung der Körperschaftsteuer erfolgt. Dadurch wird der private Konsum beeinträchtigt, wenn auch nicht in vollem Umfang, denn ein Teil der Steuersenkungen wäre gespart worden. Zudem werden viele der von der Flutkatastrophe betroffenen Haushalte zur Finanzierung des zerstörten Hausrats auch eigene Mittel, Spenden, staatliche Soforthilfen und Kredite verwenden. Inwieweit die Verschiebung der Steuerentlastungen und die vorübergehende Erhöhung der Körperschaftsteuer die Unternehmensinvestitionen dämpfen, läßt sich kaum vorhersehen. Mit Sicherheit dürfte aber die Umschichtung von Haushaltsmitteln des Verkehrsministeriums zugunsten der Beseitigung der Flutschäden zumindest teilweise zum Aufschub von Infrastrukturprojekten in anderen Regionen führen.

Insgesamt betrachtet sind von den Wiederaufbaumaßnahmen nach der Flutkatastrophe, auch bei Gegenrechnung der durch die Verschiebung der Steuersenkungen verursachten Einkommens- und Konsumausfälle und anderer Umschichtungseffekte, positive Impulse für die Konjunktur zu erwarten. Der Nettoeffekt der bis Ende 2003 unterstellten Wiederaufbauleistungen in einer Größenordnung von 15 Mrd. Euro dürfte bei der vorgesehenen Finanzierung über Steuern nach Berechnungen mit dem Gesamtwirtschaftlichen Modell des HWWA 0,3 bis 0,4 Prozentpunkte des Bruttoinlandsprodukts ausmachen. Unter Berücksichtigung der flutbedingten Produktionsausfälle und der Hilfsmaßnahmen während der Flut, die für sich gesehen produktionssteigernd zu Buche

### Geschätzte Flutschäden und deren Finanzierung

Geschätzte Flutschäden	Mrd. Euro	Finanzierung der Fluthilfe	Mrd. Euro
		Soforthilfe-Programm	0,4
Hausrat	2,0	Verschiebung der Steuerreformstufe 2003	6,8
Wohnbauten	4,3	Erhöhung der Körperschaftsteuer	0,8
Infrastruktur	3,7	Umschichtung im Verkehrshaushalt	1,0
Wirtschaft		EU-Strukturfonds	1,1
Bauten	2,5	Versicherungsleistungen	3,0
Ausrüstungen und Läger	2,5	Eigenmittel und Spenden	2,0
Insgesamt	15,0	Insgesamt	15,0

schlagen, dürfte der Nettoeffekt in diesem Jahr jedoch gering sein. Der Hauptteil der Wirkungen entfällt auf das Jahr 2003. Während von den konjunkturellen Impulsen in erster Linie die ostdeutsche Wirtschaft profitieren wird, wird die westdeutsche Konjunktur durch die dämpfenden Effekte aufgrund der Verschiebung der Steuerreform und der Umschichtungen per Saldo belastet werden. Bei alledem ist jedoch zu bedenken, daß die Bruttoinlandsproduktrechnung vor allem eine Produktionsrechnung ist, in die nicht die während der Flutkatastrophe entstandenen Vermögensverluste eingehen. Letztere haben den „Aufbau Ost“ zweifelsohne erheblich zurückgeworfen.

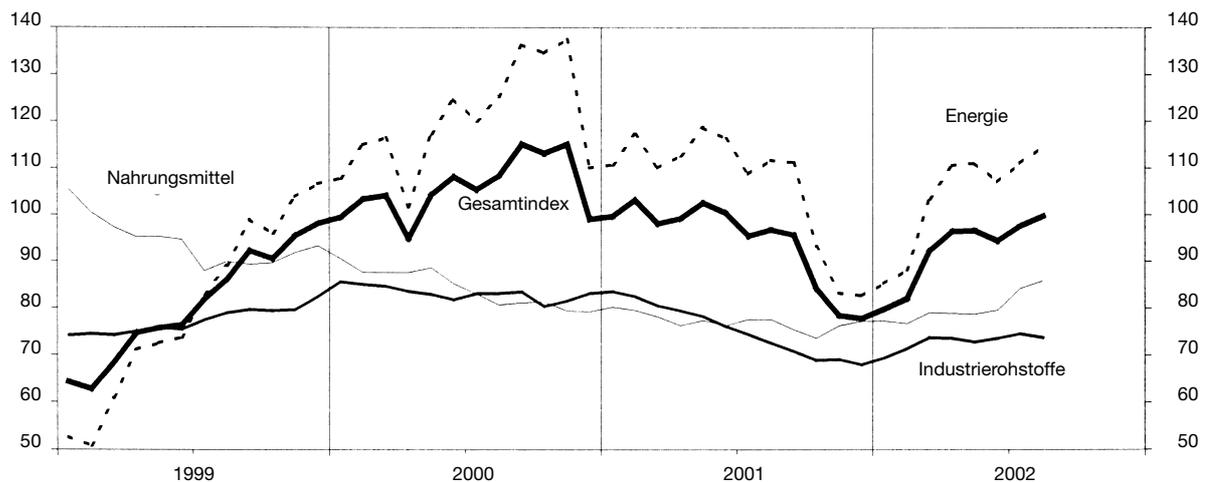
Eine Finanzierung der Hilfsmaßnahmen durch Bundesbankgewinne oder staatliche Kredite statt der Verschiebung der Steuerreformstufe 2003 würde den privaten Konsum im kommenden Jahr entsprechend

weniger beeinträchtigen; rein rechnerisch dämpft die Verschiebung der Steuersenkungen den privaten Verbrauch um knapp einen halben Prozentpunkt und das Bruttoinlandsprodukt um rund einen Viertelprozentpunkt. Eine zusätzliche Kreditfinanzierung in der Größenordnung von 7 Mrd. Euro würde vom Volumen her die Kapitalmärkte kaum belasten. Angesichts des dann sicheren Überschreitens der im europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts festgelegten Defizitgrenze von 3% würde aber wohl die Glaubwürdigkeit der Wirtschaftspolitik leiden, so daß negative Auswirkungen auf die Finanz- und Devisenmärkte und ein Attentismus bei Investoren und Verbrauchern nicht auszuschließen wären. Das würde die Konjunktur ebenfalls belasten.

Jörg Hinze, 040/42834-457

hinze@hwwa.de

### HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



1990=100, auf US-Dollar-Basis.

HWWA-Index mit Untergruppen <sup>a</sup>	2001	Feb. 02	Mrz. 02	Apr. 02	Mai 02	Jun. 02	Jul. 02	Aug. 02
Gesamtindex	94,3	82,1	92,3	96,6	96,7	94,5	97,7	99,8
	(-10,9)	(-20,5)	(-6,0)	(-2,7)	(-5,8)	(-5,9)	(2,2)	(3,1)
Gesamtindex, ohne Energie	75,8	72,7	75,1	74,9	74,3	75,1	77,0	76,8
	(-9,2)	(-11,0)	(-6,0)	(-4,7)	(-4,7)	(-1,3)	(2,4)	(4,0)
Nahrungs- und Genußmittel	77,1	76,7	79,0	78,9	78,7	79,6	84,2	85,8
	(-8,6)	(-3,6)	(1,2)	(3,5)	(1,8)	(4,4)	(8,5)	(10,6)
Industrierohstoffe	75,3	71,4	73,8	73,6	72,8	73,6	74,5	73,7
	(-9,4)	(-13,4)	(-8,4)	(-7,4)	(-6,9)	(-3,3)	(0,3)	(1,6)
Agrarische Rohstoffe	73,7	69,0	71,8	71,7	70,6	71,0	73,1	73,6
	(-10,2)	(-15,6)	(-10,5)	(-9,4)	(-7,0)	(-4,1)	(0,4)	(3,5)
NE-Metalle	72,7	69,6	72,0	71,4	70,4	71,7	70,8	67,1
	(-12,4)	(-14,0)	(-7,2)	(-6,6)	(-10,1)	(-3,9)	(-0,5)	(-2,0)
Energierohstoffe	106,4	88,2	103,6	110,7	111,2	107,2	111,2	114,8
	(-11,7)	(-24,8)	(-5,9)	(-1,8)	(-6,3)	(-7,9)	(2,1)	(2,7)

<sup>a</sup> 1990 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: <http://www.hwwa.de> → Rohstoffpreise